

Einzelpreis 30 Mark.

In Loda ohne Zustellung wöchentlich 175 Mf.
und monatlich 70 Mf. mit Zustellung ins
Haus wöchentlich 200 Mf., u. monatlich 800 Mf.,
durch die Post bezog. monatl. in Polen 800 Mf.
Ausland 1600 Mf. — Anzeigenpreise:
Die 1-gesparte Nonpareilleiste 40 Mark.
Hellenen: die 4-gesparte Nonpareilleiste
200 Mf. Eingesetzte im lokalen Teile 200 Mf.
für die Postzettel; für das Ausland kommt
ein Valutazuschlag hinzu; für die erste Seite
werden keine Anzeigen angenommen. Hos-
norate werden nur nach vorheriger Verein-
barung geahnt. Unterlang eingeführte Ma-
nuskrifte werden nicht aufbewahrt.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion mit Ausnahmen der nach Sonn-
tagen folgenden Tage täglich frisch.
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Beträger Straße 86, Tel. 686
Bei Betriebsstörung durch höhers Gewalt
Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bielsk, Czerni, Kaisch, Kolo-
Konstantynow, Lypno, Lubianic, Lypin,
Sosnowice, Tomaszow, Turek, Włodawa,
Zduńska-Wola, Zgierz usw.

Nr. 73

Mittwoch den 29. März 1922

5. Jahrgang

Ein grundsaechlicher Sieg.

Wie wir bereits berichteten, hat der Sejm in der Sitzung vom 23. März d. J. das Gesetz über die Offizierspragmatik in dritter Lesung angenommen. Im letzten Augenblick ist die Gefahr einer Vergewaltigung der Staatsverfassung beseitigt worden.

Diese Angelegenheit, die eine grundsaechliche moralische und politische Bedeutung für den gesamten Staat besitzt, wurde von uns schon damals verübt, als die Sejalkommission für Heeresfragen Art. 3 des besagten Gesetzes am 27. Januar d. J. in folgender Fassung angenommen hatte:

„Offizier des polnischen Heeres kann nur ein polnischer Staatsbürger werden, der zugleich Pole ist.“

Wir knüpften an unsere Ausführungen die Erwartung, daß der Sejm diesen den Grundsätzen der Staatsverfassung direkt hohnsprechenden Artikel nicht annehmen werde. Unsere Hoffnung ging, wenigstens formell, in Erfüllung.

In dem von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwurf über die Offizierspragmatik hatte sich die Regierung auf einen konstitutionellen Standpunkt gestellt. Der erste Teil des Art. 3 hatte in diesem Entwurf folgenden Wortlaut:

„Offizier des polnischen Heeres kann jeder polnische Staatsbürger werden.“

Die Kommission für Heeresfragen hatte jedoch bereits in der ersten Lesung auf Antrag der Rechten das Wort „Pole“ hinzugefügt. Der Abgeordnete Mendelson verlangte schon damals vergeblich die Entfernung dieses Zusatzes, da er die Auslegung zulasse, daß das Wort „Pole“ einen völkischen und nicht einen staatlichen Begriff darstelle.

In dieser Fassung wurde denn auch der Entwurf dem Sejm vorgelegt. Am 28. Februar während der ersten Lesung der Vorlage entwickelte sich eine lebhafte Auseinanderstellung über den genannten Artikel. Für die Fassung der Kommission sprach der Abg. Włodzimierz (christliche Demokraten), dagegen der Abg. Liebermann (P. P. S.), der die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs verlangte, und der Abg. Hartglas, der die Ungerechtigkeit des vorgeschlagenen Wortlautes in einer glänzenden Rede nachwies und folgende Verbesserung beantragte:

„Offizier des polnischen Heeres kann jeder polnische Staatsbürger werden, der den gesetzlich vorzusehenden Bedingungen entspricht und dessen Patriotismus keinerlei Zweifel unterliegt.“

Beide Verbesserungsanträge wurden damals abgelehnt.

Am 22. März fand die zweite Lesung im Plenum statt.

„Wenn wir“, so führte damals Abg. Hartglas aus, „hier eine Vergewaltigung der Artikel 38, 96 und 111 der polnischen Konstitution zu lassen würden, so würden wir damit eingestehen, daß diese Konstitution nicht die Verfassung des politischen Staates ist, sondern daß sie ein Statut für die Vereinigung der Bürger polnischer Nationalität darstellt. Wir würden damit unverzüglich die staatlichen Grundlagen verlassen und uns auf irgendwelche völkischen Grundlagen begeben. Diese Absichten erinnern an die Zustände, die im alten Rom herrschten, bevor die römische Staatsbürgerschaft auf sämtliche Einwohner des römischen Imperiums ausgedehnt wurde. Eines Romani waren damals nur die Einwohner einiger römischer Städte, alles andere war die Provinz. Auch im vorliegenden Falle wird der Begriff „Pole“ im staatsbürgерlichen Sinne nur auf Personen polnischer Nationalität angewandt, und die Offiziere sind die Vertreter nur einer — wenn auch der größten — Volksgruppe im Staate, deren Streben, wie wir sehen, auf die Entnationalisierung der anderen Gruppen gerichtet ist. Sie werden in solchem Falle nicht Diener des polnischen Staates sein, sondern Diener einer gewissen Tendenz, die in diesem Staate herrscht.“

Die Verbesserungsanträge der Abgeordneten Lieberman und Hartglas wurden abermals abgelehnt. Die kurze aber sachliche Rede des Abg. Hartglas hatte sich noch immer als erfolglos erwiesen.

Die Wirkung der Opposition zeigte sich indes bereits bei der dritten Lesung, die am folgenden Tage stattfand. Der Referent der Heereskommission hatte nach erfolgter Verständigung mit den Sejmgruppen und dem Leiter des Kriegsministeriums, General Sosnkowski, den Verbesserungsantrag des Abg. Hartglas mit einer geringfügigen Änderung angenommen und brachte ihn als eigenen Antrag vor das Plenum. Der Antrag lautet:

„Offizier des polnischen Heeres kann jeder makellose Bürger des polnischen Staates werden, der den gesetzlich vorgesehenen Be-

dingungen entspricht und dessen polnischer Patriotismus keinerlei Zweifel unterliegt.“

Zur Verbesserung des Abg. Hartglas wurde also nur das Wort „makellos“ hinzugefügt. In diesem Wortlaut wurde denn auch der Art. 3 endgültig ein Teil des Gesetzes.

Es entsteht jetzt jedoch eine andere Frage: Wird der zur Tür hinausgejagte Mephisto nicht durch den . . . Rauchfang zurückkehren?

Der Verbesserungsantrag des Abg. Hartglas entstand, so lesen wir im Krakauer „Nowy Dzienik“, einer tiefen Aufrichtigkeit und Offenheit, einer vernünftigen politischen Taktik, die einen Mittweg zu finden scheint war zwischen dem ursprünglichen Entwurf des Abg. Anus und der radikalsten Verbesserung des Abg. Liebermann. Der Antrag entsprang endlich der Voraussetzung, daß die Vollzugsorgane, die Regierung und insbesondere das Kriegsministerium diese Aufrichtigkeit und diesen staatlich patriotischen Standpunkt nicht mit Liss beantworten werden, indem sie den Art. 3 in die Praxis nicht in das Prokrustesbett einer Auslegung hineinwängen werden, die geeignet wäre, durch falsche Anwendung der „gesetzlich vorgesehenen Bedingungen“ (Aufnahme durch das Offizierskorps, Bestätigung u. dgl.) oder durch tendenziöse Auslegung des Begriffes „Patriotismus“ in hauptsächlich nationalen und nicht staatlichen Sinne den Sieg der Gerechtigkeit auf dem Wege der Tatsachen illusorisch zu machen.

Bezeichnend war in dieser Beziehung die Rede des Abg. Liebermann, die am 28. Februar im Sejm gehalten wurde. Es ist direkt verwunderlich, auf welch unaufhörliche Grundlage die ganze Angelegenheit von dem sozialistischen Abgeordneten gestellt wurde. Abg. Liebermann führte aus:

„Die Sicherstellung des polnischen Charakters des Offizierskorps ist Sache der ausführenden Organe, im Gesetz aber darf keine Vorschrift enthalten sein, die der Verfassung zumülleräuft. Wir dürfen kein gefährliches Dokument schaffen, dessen sich die Freunde Polens bedienen könnten.“

Die Sicherstellung des polnischen Charakters

des Offizierskorps ist Sache der ausführenden Organe, im Gesetz aber darf keine Vorschrift enthalten sein, die der Verfassung zumülleräuft. Wir dürfen kein gefährliches Dokument schaffen, dessen sich die Freunde Polens bedienen könnten.“

Wir wollen jedoch hoffen, daß die Vollzugs-

organe in den Artikel 3 nur das hineinlegen werden, was in ihm tatsächlich ist und was

rechtlich und aufrichtig angenommen wurde

Auch in der Beamtenpragmatik ist nicht gesagt, daß nur ein Pole Minister oder Abteilungsleiter sein kann. Eine solche Vorschrift läßt einer Herausforderung gleich, die den Vollzministerien ins Gesetz geschleudert wird, da sie von vornherein von der Offizierslaufbahn ausgeschlossen werden (Abg. Diamand: Warum vertraut man ihnen bis zum Rang eines Feldwebels?). Wenn wir eine solche Vorschrift annehmen, so wird das nicht nur eine Ungerechtigkeit sein, sondern ein großer Fehler, der sich an Polen auf internationalen Gebieten rächen wird.“

Der Abg. Hartglas charakterisierte diese Ausführungen in seiner Rede mit folgenden Worten:

„Die Beweisführungen des Abg. Liebermann laufen darauf hinaus: Verehrte Herren, schreien Sie im Gesetz das eine, in der Praxis aber machen Sie etwas anderes, damit man es in der Welt nicht weiß, was Ihr tut. Wenn der Anerkennung des Standpunktes von Seiten des Referenten, der Sejmgruppen und des Generals Sosnkowskis tatsächlich eine derartige reservatio mentalis zugrunde gelegen hätte, wie sie uns aus der angeführten Rede des Abg. Liebermann hervorleuchtet, so bleibt doch immer noch ein Sieg übrig: Der jüdische Verbesserungsantrag hat im Einlang mit der Verfassung es unmöglich gemacht, daß die Vollzministerien in allgemeinen außerhalb des Reichs gestellt werden, indem sie die Vollzugsorgane zur fasischen Ersledigung eines jeden Einzelfalles zwingen.“

Wir wollen uns jedoch unentwegt an die Verfassung halten und jede tendenziöse Auslegung des Art. 3 unverzüglich bloßstellen.

Moralisch und politisch wurde die Schaffung eines gefährlichen und für den Staat schädlichen Rechtspräzedenzfalles unmöglich gemacht.

Wir wollen jedoch hoffen, daß die Vollzugsorgane in den Artikel 3 nur das hineinlegen werden, was in ihm tatsächlich ist und was rechtlich und aufrichtig angenommen wurde

Der Staatshaushalt Polens.

Bericht des Finanzministers im Sejm.

In der gestrigen Sitzung legte Finanzminister Michałski die Bilanz des Staatshaushalts für die Zeit vom 1. November 1918 bis 31. Dezember 1921 und sodann den Plan des Staatshaushalts für das Jahr 1922 vor. Aus der Vorlage ist zu ersehen, daß für den vorerwähnten vergangenen Zeitraum die Ausgaben 324 119 889 645 und die Einnahmen 102 130 658 594 Mark betragen, was ein Defizit von 221 988 731 051 Mark ergibt. In den Einnahmen überwiegen die Einkünfte des Finanzministeriums mit 84,47 Prozent der allgemeinen Summe, d. h. der Schwerpunkt der Haushaltung des Staates ruht fast ausschließlich auf den Steuern, Gebühren, Zöllen und Monopolen. Es ist dies ein durchweg ungünstiger Zustand, der sobald als möglich geändert werden muß. Dieser Zustand muß noch durch den Stabilisierungsschluß verhindert werden. Am 31. Dezember 1921 erreichten die inneren Schulden die Summe von mehr als 251 Milliarden, die auswärtigen Schulden in Umrechnung auf Dollars nach Notierungen der New Yorker Börse vom gleichen Tage, über 283 Millionen Dollars.

Der Staatshaushaltplan für das Jahr 1922 sieht an Ausgaben 597 633 909 594 und an Einnahmen 458 620 314 425 Mark vor, schließt also mit einem Defizit von 139 013 595 189 Mark ab. Die Überschreitung des Staatshaushalts in diesem Maßstab macht den Staatshaushaltplan nicht illusorisch, sondern zeigt die Verfügbarkeit der finanziellen Mittel des Staates. Zum ersten Mal enthält der Staatshaushaltplan alle drei Teilgebiete mit Ausnahme Schlesiens.

Das Verkehrsministerium weist im Vorschlag 108 Milliarden Einnahmen und 170,5 Milliarden Ausgaben auf. Der Vorschlag des Landwirtschaftsministeriums zeigt ein Übergewicht der Einnahmen über die Ausgaben in der Höhe von mehr als 12 Milliarden Mark. Die Fläche des Brachlandes verringerte sich von 1 213 000 Hektar im Frühjahr 1921, auf gegenwärtig 600 000 Hektar.

Große Baueraufstände in den russischen Räterepubliken.

Zemberg, 27. März. (A. W.) In Russisch-Wolhynien finden in letzter Zeit blutige Kämpfe statt. Im Kreise Polonno griff die über die rücksichtslose Einführung von Naturleistungen empörte Bevölkerung zu den Waffen. Agitatoren gaben der rein wirtschaftlichen Bewegung eine politische Farbung. Mit Maschinengewehren und l'ogat mit drei Geschützen ausgerüstete Bauernhäuser ließen den roten Truppen eine Reihe von Gefechten, in denen die Bolschewiken schwere Verluste erlitten. So wurde z. B. der Stab eines Regiments ermordet, von einem anderen Regiment verblichen kaum einige Mann. Die Bolschewiken haben Artillerie herangezogen und aus Nähe 7 Dörfer in Brand gesetzt.

Moskau, 27. März. (A. W.) Aus vielen Orten Sibiriens werden Baueraufstände gemeldet. Die Aufstandsbevölkerung greift am schärfsten in den Gouvernements Tomsk und Jenisseisk um sich.

Die Bolschewiken beschlagnahmen Kirchenschäze.

Moskau, 27. März. (A. W.) In den an Polen grenzenden westlichen Gouvernements beschlagnahmen die Sowjetbehörden verschiedene Gegenstände, unter anderem die Kirchenschäze, wobei sie den Bauern klarzumachen versuchen, daß sie damit eine Kontribution an Polen entrichten müssten.

Moskau, 27. März. (A. W.) Im Gouvernement Brjanski hat die Bevölkerung die Beschlagnahme von Kirchenschäzen nirgends zugelassen.

Rückberufung der Kommunistenführer nach Moskau.

Helsingfors, 28. März. (A. W.) Im Zusammenhang mit der Verschärfung des Gesundheitszustandes Lenins sind alle gegenwärtig in

Maßnahmen des Völkerbundes zum Schutze der Minderheiten.

Paris, 25. März. (Pat.) Havas erfuhr, daß im Zusammenhange mit der Angelegenheit des Schutzes der Minderheiten, der Völkerbund seine Kommissare nach den Gebieten mit ausgesprochen gemischter Bevölkerung zu senden beabsichtige. Diese Kommissare würden dem Völkerbund jährliche Berichte mit eingehender Schilderung aller Uebergriffe einsenden.

Die Oberschlesien-Verhandlungen in Genf.

Genf, 28. März. (Pat.) Die Verhandlungen in der Minderheitfrage dauern weiter an. Ferner nehmen die Arbeiten des Redaktionsausschusses einen befriedigenden Fortgang. Um diese Arbeiten zu beschleunigen, wird ein zweiter Redaktionsausschuss gebildet, der gemeinsam mit dem ersten arbeiten wird.

Die kostspieligen Abstimmungen.

Polen soll insgesamt 10 Milliarden Mark dafür bezahlen.

Den sehr interessanten Berechnungen des Herrn Smogorzewski folgt, daß diese Kosten gegen 100 Millionen Franken betragen werden, wovon auf Polen gegen 33 Millionen entfallen dürften. Im Ganzen also — so schließt Smogorzewski — muß Polen für die Volksabstimmungen, die der kürzige Geschichtsschreiber als die größte Mystifikation des 20. Jahrhunderts bezeichneten wird, gegen 35 Millionen Franken, das sind heute gegen 10 Milliarden Mark, bezahlen.

Herr Smogorzewski berechnet, daß diese Kosten gegen 100 Millionen Franken betragen werden, wovon auf Polen gegen 33 Millionen entfallen dürften. Im Ganzen also — so schließt Smogorzewski — muß Polen für die Volksabstimmungen, die der kürzige Geschichtsschreiber als die größte Mystifikation des 20. Jahrhunderts bezeichneten wird, gegen 35 Millionen Franken, das sind heute gegen 10 Milliarden Mark, bezahlen.

Beschlüsse der Seuchenkonferenz.

Warschan, 27. März. (Pat.) In der heutigen Sitzung wurden Vorschläge des ukrainischen Telegrafen-Sjajal und des tschechischen Vertreters Mal's gebilligt. Der Vorschlag Sjajals und einer von den acht Vorschlägen Mal's wurden einstimmig angenommen. Schließlich schlug der tschechische Delegierte Nastrelan vor, in Warschan, Kiew und Moskau besondere Kurse für Bekämpfung der Seuchen zu eröffnen, um dem wachsenden Mangel an Sanitätspersonal abzuholen. Der Vorschlag wurde gleichfalls einstimmig angenommen.

Gewaltiger Zustrom von Hungerten zur polnischen Grenze.

Zemberg, 27. März. (A. W.) Von der Grenze wird berichtet, daß der Andrang von Auswanderern aus dem Innern Russlands und der Ukraine nach den an Polen grenzenden Gouvernements ungeheuer groß sei. Unzählbare Menschenmassen nähern sich der östlichen Grenze Polens. Wegen der verbreiteten Seuchen ist der Zustand dieser Massen verzweifelt. In letzterer Zeit droht eine Überflutung der östlichen Grenzbezirke mit hungernden Auswanderern. Es wurde eine Reihe von Sicherheitsmaßnahmen angeordnet.

Die Vorbereitungen der Neutralen für Genua.

Zusammenkunft der Sachverständigen in Bern. Bern, 28. März. (Pat.) Die Schweizerische Telegrafenagentur meldet: Der Bundesrat hat beschlossen, zum 5. April den Ausschuss der Sachverständigen der neutralen Staaten nach Bern einzuladen, um das Programm der Tagesordnung der Konferenz in Genua zu besprechen.

Deutschland weilenden Kommunistenführer plötzlich nach Moskau zurückberufen worden.

Schilda in London.

Ein „weiser“ Beschluß der Sachverständigen.

Leedsfield, 28. März. (Pat) Die Sachverständigen der verbündeten Staaten berieten über die Festigung der Währungskurse in Europa. Sie einigten sich dahin, daß jeder Staat alle möglichen Anstrengungen nach dieser Richtung hin machen müsse.

Amerika beharrt auf seiner Forderung.

London, 28. März. (Pat) Die hiesige amerikanische Botschaft hat dem Auswärtigen Amt den Wortlaut der neuen Note mitgeteilt, in der die Vereinigten Staaten erklären, daß, wenn selbst die Berechnung der Kosten der französischen Besetzung der Rheinprovinz ein Defizit ergeben sollte, die amerikanische Forderung auf gleichmäßige Rückerstattung der Kosten einer Kündigung unterliegen würde.

Lokales.

Lodz, den 29. März 1922

Schnee im Frühling.

Schon sangen Vieder durch die Luft,
Schon grünten Baum und Strauch,
Der ersten Blumen zarter Duft
Zog mit dem Frühlingshauch.

Da kam ein Sturmwind über Nacht
Mit Eis und Schnee ins Land.
Der hat die junge Frühlingspracht
Zerstört mit rauher Hand.

Und hat die Blumen all' gelnickt,
Die Hoffnung uns geraubt.
Wie hatten wir doch still beglaubt
Schon an den Lenz geglaubt! . . .

Ran ist es wieder ö' und still
Und winterlich die Flur . . .
O's denn nicht Frühling werden will
Trotz Kampf in der Natur? —

Sei still, mein Herz! Ginst hast du auch
An Frühlingsglück geglaubt;
Doch hat ein eisig kalter Hauch
Den Glauben dir geraubt.

Mandolf Willibald-Lodz.

Die Arbeitslosigkeit. Das Präsidium des Magistrats erhält von Finanzministerium die Einladung zur Teilnahme an einer Konferenz in Angelegenheit der Arbeitslosigkeit. Auf dieser Konferenz, zu der sich der stellv. Stadtpresident Dr. Stupnicki nach Warschau begab, soll die augenblickliche Lage der Arbeitslosigkeit und die Mittel, die zu ihrer Beseitigung notwendig sind, besprochen werden.

Streik der Fabrikmeister. Die Fabrikmeister, die von den Industriellen eine Lohn erhöhung von 85 Prozent forderten, erhielten von Seiten der Industriellen nur 25 Prozent zugestellt. Infolgedessen brach am Montag ein teilweise Streik der Fabrikmeister aus. Die Fabrikanten begründeten ihre Ablehnung damit, daß es notwendig sei, das Verhältnis der Löhne der Meister zu denen der Arbeiter beizubehalten. Um ihre Forderung zu unterstützen, traten am Montag in den Fabriken Poznański, Wiener, Kestenberg, Weiß und Buliet die Meister in den Streik. Vorgefeiert legten auch die Meister der Fabriken Scheibler und Grohmann, Rosenblatt, Bemich, Richter und Julius Kändermann die Arbeit nieder. Es ist wahrscheinlich, daß, wenn bis Donnerstag die Forderung der Meister nicht erfüllt sein werden, auch die Meister der übrigen Fabriken dem Streik beitreten.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

„Da war ich besser dran,“ sagte er. — „Ich war an harte Arbeit gewöhnt. Ich bin von Hause aus Cabinet-Maker (Tischler) und hatte darüber mein Auskommen. Aber ich war damit nicht zufrieden und wollte noch ein bisschen mehr verdienen, als ich gerade zum Leben brauchte. Und auch sonst passte mir manches nicht. Well, ich hab's nicht zu bereuen gehabt. Ich arbeite in einer großen Pianofabrik als Gluer (Leimer). Ich leime die Teile zusammen. Das ist keine ganz leichte Arbeit, da heißt's aufpassen. Well, es wird anständig bezahlt, ich verdiente meine 20 Dollar die Woche.“

Viktor Felden staunte und sah den ihm gegenüberstehenden mit fast neidischen Blicken an. Über 80 Mark!

„Was sind Sie denn von Hause aus?“ fragte der Tischler.

„Ich habe Jura studiert.“

Der andere machte eine instinktiv-wegwerfende Handbewegung und stieß einen unartikulierten Laut aus, in dem sich Geringfügigkeit und Bedauern ausdrückte. Dann kraute er sich mit der Rechten im Haar.

„Bös! Bös!“ meinte er ehrlich. — „Da ist Amerika allerdings der ungeeignete Platz für Sie!“

Das hatte auch Viktor Felden bereits erkannt,

Streik der Speditionsangestellten. Am Freitag ist in den meisten Speditionsfirmen wie beispielsweise „Kosmos“, Kaledon u. so, „Transport“ u. a. ein Streik der Angestellten ausgebrochen. Die Angestellten forderten die Annahme eines neuen Lohntarifs und die Zuteilung der Angestellten zu besonderen Gehaltsklassen. Die Firmen „Selin und Rubomin“ sowie „Levin und Böcher“ haben die Forderungen der Angestellten bereits angenommen.

Die Arbeitszeit des Aufseher. Laut einer im „Dienst-Ustawa“ veröffentlichten Verfassung darf die Arbeitszeit der Hauswächter, der Aufseher von Wegen, Gärten, Plätzen usw., sowie der Personen, die die Feuerwehrleitungen bewachten, die in Privatbetrieben tätigen Feuerwehrmannschaften usw. — sofern ihr Dienst nicht mit noch anderen Arbeiten verbunden ist — 12 Stunden nicht überschreiten. Während der Arbeitszeit muß den Angestellten die Möglichkeit gegeben werden, ihre Mahlzeiten einzunehmen, ohne ihre Posten zu verlassen.

Eine nette Wirtschaft haben wir auf der Post, Briefmarkenabstelle. Wenn man dort 100 Stück Briefmarken kauft, so erhält man keinesfalls einen ganzen, sondern einen aus einzelnen Stücken zusammen gesetzten Bogen. Der Grund? Jeder Bogen weist eine Anzahl sogenannter Fehlmarken auf (Marken mit Fehlern), die für Briefmarkensammler von Interesse sind und daher höher bewertet werden. Diese Marken werden von den Beamten sorgfältig herausgeschnitten und durch andere ersetzt. Es wäre wirklich Zeit, daß die Beamten aufhören möchten, sich mit dem Briefmarkenhandel zu beschäftigen; das ist werden sie wirtschaftlich nicht bezahlt.

Für einen katholischen Friedhof. Gestern fand in der Wojewodschaft eine Konferenz in Sachen der Anlegung eines neuen katholischen Friedhofs in der Nähe des Radogoszyer Spitals statt. Die Konferenz beschloß, eine Kommission aus Vertretern der Wojewodschaft und des Magistrats zur Besichtigung des Geländes und zur Abgabe eines Gutachtens zu bilden.

vorgeladenen Dr. Skłodowski aus, daß er, als man ihn zur krantzen Jalewka gerufen hatte, Beschuldigungen gegen die Hebamme gehört habe, doch seien sie ihm grundlos erschienen. Gerichtsarzt Dr. Mieleczko hingegen wies darauf hin, daß der Tod durch eine Blutvergiftung verursacht wurde. Staatsanwalt Schmidt unterstützte die Anklage, worauf sich das Gericht zu einer Beratung zurückzog. Nach dem vom Gericht gefallenen Spruch wurde die Angeklagte Małgorzata Olgata zu 3 Jahren Gefängnis und zum Verlust der Rechte verurteilt.

Perversität. Der Einwohner von Aleksandrów Adolf Wegler hatte sich vor dem Lodzer Bezirksgericht wegen Vergewaltigung der 69-jährigen, buckligen Bettlerin Paulin Bielke zu verantworten. Die Verhandlung fand hinter geschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte Wegler zu einem Jahre Gefängnis und zum Verlust der Rechte.

Plötzlicher Tod. In der Neuen Garzenstraße 24 starb plötzlich ein gewisser Stanislaw Gozdynski.

Konfirmations-

Anzüge

1428

in großer Auswahl bei
Schmedel & Rosner, Lodz,
Betrikauer Str. 100 und Filiale 160.

Schmuckwolle

— in größeren und kleineren Partien geben ab —
Häpple & Gräbmäher, Toruń, Mostowa 57.

Kunst und Wissen.

Konzertschau

Man wird es unserer ehrbaren Konzertdirektion freudig anerkennen, daß sie mit auermäßlichen Eifer bestrebt ist, das künstlerische Niveau unserer Symphonieorchester hoch zu halten. Diesem Umstande haben wir es zu verdanken, daß wir in dieser Saison eine große Anzahl bedeutender Künstler zu hören bekommen. Wenn aber vorgestern in den Bürgen der eifrigsten Konzertbesucher sich eine ganz ungewöhnliche Spannung malte, so war es gewiß der Name Karl Flesch, der diese Wirkung auslöste. Kein Wunder auch, denn Flesch gehört zu jenen Persönlichkeiten, deren Weltruf in einer Laufzeit längeren Überaus erfolgricher künstlerischer Laufbahnen fest begründet ist. Daraus erklärt sich aber auch die leise Erstaunung, mit der der recht kühl vorgezogene erste Satz des A-dur Konzertes von Mozart aufgenommen wurde. Doch der Künstler Flesch sonderte sich recht schnell, und wie er uns den dritten Satz des Konzertes vorgeigte, das war schlechthin unvertrefflich. Über die einzelnen Qualitäten des Geigers Flesch sich zu verbreiten, wäre geradezu lächerlich. Der volle, schlackenfreie Ton, die reinlich saubere Intonation und eine nach allen Seiten hin vollkommenen Technik stand ihm nur Mittel zum Zweck. Und den zweiten, das Konzertwerk im hellsten Lichte der Schönheit erstrahlen zu lassen, erreichte der Künstler Flesch in idealer Weise. Wie er uns einen echten Rolando-Mozart aus dem achtzehnten Jahrhundert schenkt, so gab er in „Havanaise“ und „Rondo capriccioso“ einen eleganten, geistsprühenden und formvollen Saiten-Satzungs. In dieser glänzenden Interpretation wurden beide Werke des nicht allzuviel veranlagten Komponisten gleichsam zu Kunstwerken. Mit der Aufführung des Siciliano und Presto aus der G-moll-Sonate von Bach für Violine allein, die der Künstler als Zugabe wählte, konnte ich mich zwar weniger befriedigen. Doch, die gustibus non est disputandum, und besonders nicht mit solch einer überzeugenden Persönlichkeit, als welche Flesch unzweifelhaft angesehen werden muß. Für den seltenen Genuss aber, den uns sein Spiel verschaffte, werden wir ihm stets dankbar sein.

Den Abschluß des Abends brachte die heitere Symphonie von Glazunow. Emil Mlynarski dirigierte mit einer ausgezeichneten Kenntnis der Partitur und warmer Hinwendung, die alle Vorzüglichkeiten des farbenprächtigen Werkes ins hellste Licht rückten. Aber auch diese ausgezeichnete Wiedergabe vermochte die Masse gel dieser bis auf das qibische, innig empfundene Thema zu den Variationen inhaltlich leeren und erfundungsarmen Symphonie nicht zu verdecken.

Tags vorher wurde eine andere Sinfonie, die Pastorale genannte von Beethoven aufgeführt. Ein mit hellstem Sonnenschein und fröhlichstem Daseinsgefühl ausgestattetes Werk. Doch, lieber Gott, wie kam dies alles zum Vorschein! Statt der sonnigsten Farben, ein undurchdringliches Grau, statt der Jungfräulichkeit der Empfindung, eine gemütselösende Nüchternheit! Herr

zwang die bittere Notwendigkeit, Geld zu verdienen, deon sein kleines Kapital war bis auf einen geringen Rest, der nur noch für zwei Wochen ausreichte, aufgezehrt.

Er notierte sich die Adressen; darauf plauderten sie noch ein wenig. Viktor Felden blätterte in den auf dem Tische liegenden Journalen. Es waren zwei deutsche belletristische Wochenschriften und ein populäres wissenschaftliches Blatt.

„Für die langen Winterabende,“ erklärte der Tischler. „Für's Kneipenleben bin ich nicht. Ein Mal in der Woche gehe ich in einen Gesangverein. Wenn Sie erst über die ersten Sorgen hinaus sind, führe ich Sie bei uns ein. Franz Abt-Schüler nennen wir uns. Sehr nette Leute dort, Handwerker, business men, auch einen deutschen Arzt haben wir im Verein. Jeder Deutsche hier gehört zu einem Gesangverein.“

Am andern Morgen in aller Frühe machte sich Viktor Felden auf den Weg. Er fand eine geräumig Werkstatt, in der bereits eine größere Anzahl von meist jungen Leuten fleißig bei der Arbeit war. Er meldete sich beim Werkführer.

„All right!“ sagte der Mann. „Können gleich anfangen.“

Er wies ihn an einen langen Tisch, vor dem die Anstreicher standen. Es wurde ihm eine Anzahl Bilderrahmen zugezählt, ein Topf brauner Farbe und ein grober Pinsel ausgehändiggt. Der Werkführer zeigte ihm, wie er zu streichen habe, und der Ex-Student war seinem Schicksal überlassen.

(Fortsetzung folgt.)

und ein paar mal schon war ihm der Gedanke aufgestiegen, daß er doch eigentlich recht unpraktisch gehandelt hätte. Es wäre doch wohl besser gewesen, seine Lage sorgfältiger zu überdenken, als sich in seiner ersten Erbauerung Knall und Fall zur Auwanderung zu entschließen.

„Mit dem Englisch hapert's wohl auch?“ forschte Mr. Geyer weiter.

Der Ex-Student nickte trübseelig.

„Freunde und Empfehlungen haben Sie gar nicht?“

Viktor Felden bedachte sich einen Augenblick, dann stieß er ein fast zorniges „Nein“ hervor.

„Well, da gibts für Sie vorläufig nur eins, peddln!“

„Peddln?“

„Yes! Sie kaufen sich einen kleinen Kram für ein paar Dollar: Hemdenknöpfe, Pocketbooks, Taschenkämme und so weiter, und stellen sich damit auf‘ den Broadway. Sprechen brauchen Sie dabei kein Wort. Sie halten nur den Passanten den offenen Kasten, den Sie an einem Lederriemen um den Hals tragen, vor die Augen.“

Den Ex-Studenten überließ es heiß und kalt. Er hatte solche „Peddlars“ bereits wiederholt gesehen, aber die Idee, sich selber in dieser Weise den Lebensunterhalt zu beschaffen, hatte er immer mit einer inneren Entrüstung von sich gewiesen.

„Ich möchte lieber die schwerste Arbeit verrichten, als hausieren,“ erklärte er.

„Die schwerste Arbeit?“ erwiderte der Tischler.

„Well, was für Arbeit meinen Sie? Grobe,

schwere Arbeit werden Sie nicht einen Tag aushalten, und ein Handwerk verstehen Sie nicht.“

Er sah seinen Gast mit einem zweifelnden Blick von der Seite an: „Vielleicht versuchen Sie es einmal als Waiter (Kellner) in einem deutschen Lagerbier-Restaurant.“

Aber Viktor Felden wehrte ab.

Als er den lächelnden Blick und das tadelnde Kopfschütteln des Tischlers bemerkte, fügte er, immer noch mit unbewusster Entschiedenheit, wenn auch weniger schroff, hinzu:

„Sie werden mich auslachen. Aber ich kann's nun mal nicht.“

Der Tischler erhob sich und schritt zu dem Tisch, auf dem einige Zeitschriften und deutsche und englische Zeitungen lagen.

„Well, lassen Sie uns mal sehen!“

Er überflog die Annoncenblätter. Halblaut las er die teils deutsch, teils englisch abgefassten Inserate, aber immer schüttelt er mit dem Kopf.

„Nichts für Sie!“

Endlich blieb ein Strahl über sein Gesicht. Eine Bilderrahmensaorik suchte Leute zum Anstreichen. Besondere Fertigkeiten wurden nicht verlangt.

„Mister! Das könnten Sie mal versuchen, Mister Felden! Well?“

Diesmal stimmte Felden zu. Es drängte ihn, nicht nur dem Zimmermäbbar gegenüber, der ihm immer mehr Achtung und Sympathie abnötigte, sondern auch vor sich selbst zu beweisen, daß er sich vor ehrlicher Arbeit nicht scheute. Auch

Bronislaw Szulc geht anscheinend ohne genügende Vorbereitungen an die jedesmalige Aufführung einer beethovenischen Symphonie heran. Ein verhängnisvoller Irrtum, denn es gibt wohl kaum ein Werk, das größere Anforderungen an unser verhältnismäßig wenig geschultes Orchester stellt, als eine Symphonie von Beethoven. Das gewagte Experiment, ohne oder mit einer Probe eine Symphonie von Beethoven aufzuführen, darf sich nur ein erstklassiges Orchester, das jahrelange künstlerische Traditionen hinter sich hat, leisten.

Die Solistin des Konzertes, Fr. Alma Moodie bewies mit der Wiedergabe des Mendelssohn'schen Violinkonzertes wiederum, daß sie eine Geliebte von ganz bedeutenden Qualitäten ist. Etwas mehr Wärme des Tones und Begeisterung des Vortrags hätten allerdings den durch und durch romantischen Werke nicht geschadet.

In der Gesellschaft der Musikfreunde füllte sich uns eine bisher hier unbekannte Trioszene, bestehend aus den Herren Pöznial (Klavier), De man (Violin) und Dechert (Cello), vor. Die drei noch jungen Herren sind als Ensemblespieler durchaus ernst zu nehmen. Im Zusammenspiel haben sie bereits eine gemischte Stufe der Vollkommenheit erreicht und die Selbstverleugnung, mit der jeder der drei jungen Künstler sein nicht unbedeutendes Können in den Dienst der gemeinsamen Sache stellt, läßt für die Zukunft das Beste erhoffen. Ich hörte nur noch das Kammerkonzert von J. Ph. Rameau, des genialen Begründers der modernen Musikkritik und zugleich hochbedeutenden Komponisten, ein liebenswürdiges Werk in Nach-Händelschem Stile und das romantische G-moll-Trio (op. 15) von Smetana, das sich ganz an Schumann anlehnt. Beide Werke erhielten eine ausgezeichnete Wiederabde. Sollte ich zwischen den drei Künstlern wählen, so würde ich Herrn Pöznial als den stärksten persönlichkeit den Vorrang geben. Dr. D. Ch

Brahms-Szykus. Die Gesellschaft der Musikfreunde veranstaltet anlässlich des 25-jährigen Todesstages von Johannes Brahms einen Brahms-Szykus, der aus zwei Kammermusik und einem Klavierabend besteht. Am den drei Abenden, die am 1., 5. und 8. April stattfinden, werden Hauptwerke der Brahmschen Kammer- und Klaviermusik aufgeführt. Als Mitwirkende sind u. a. der berühmte Pianist S. Eisenberger, der Geiger A. Mogilowski und der Cellist E. Koch angesetzt geworden.

Russisches Lustspiel. Die russische Lustspielle, die sich in Lodz gut eingespielt hat, veranstaltet wieder drei Gastspiele. Am Freitag wird die Komödie „Woma hat sich vorbereitet“ und „Der Knopf“ aufgeführt. Am Sonnabend bringt die Truppe „Erlöser“ und am Sonntag „Seele und Leib“. Die Vorstellungen finden im „Scala“-Theater in der Biegstraße statt. Beginn um 8 Uhr abends.

Vereine u. Versammlungen. Die Jahres-Hauptversammlung des deutschen Schul- und Bildungsvereins, welche laut der ersten Anzeige heute stattfinden sollte, wurde auf Freitag, den 31. d. M., verlegt.

Der Kirchengesangverein „Cantate“ konnte am letzten Sonntag auf ein 18jähriges Bestehen zurückblicken und hatte aus diesem Anlaß im Vereinslokal eine Feier veranstaltet, die deutlich davon ablegte, daß man hier neben der ersten Pflege des edlen deutschen Liedes sich noch das Ziel gesetzt hat, bewußtes deutsches Volkslied zu kultivieren — eine Tatsache, die im Interesse der Erhaltung des Erbes unserer Väter jedenfalls mit Freude begrüßt werden kann. Wie das bei den Veranstaltungen dieses Vereins immer der Fall war, so hatte sich auch diesmal wieder eine zahlreiche Teilnehmerchaft eingefunden, die von dem Gebotenen durchaus befriedigt war. Nach einer einleitenden Ansprache des Vereinsvorstandes Herrn A. Hoch und einem von Fr. M. Mand gefrochenen Prolog folgten in harmonischer Abwechslung Chor und Einzelgesänge, sowie instrumentale Darbietungen. Aus der umfangreichen Vortragssfolge seien genannt die unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Alois Zaniak mit Musikaufleitung eindrucksvoll zu Gehör gebrachten Chorlieder „Altaiederländisches Dankgebet“ und „Weisengavotte“, ferner die von einem improvisierten Streichdoppelquartett künstlerisch vorgetragene Fantasie aus „Bozzetto“, sowie „Oberon“ und „Humoreske“ von Dvorák. Herr Kapellmeister Robert Bräutigam erstellte einen sehr schönen Erfolg mit den Baritonistin „10. Psalm“ (von Klafat) und „Sängerrieg“ aus „Zahnhäusern“. Bemerkenswert waren des weiteren das von Herrn und Frau Hoch in entsprechender Kostümierung zum Vortrag gebrachte Gesangsduett „Die beiden Savoyarden“ sowie die Blithovertüte der Herren Pfeifer und Wagner. Der Präsident des Vereins, Herr Pastor J. Dietrich entwidete in kurzer Ansprache Werdegang und Wirksamkeit des Vereins und richtete hierauf einen warm empfundenen Appell an die Mitglieder, mutig und unentwegt in der Verfolgung des gesteckten Ziels fortzufahren. Hieran schloß sich die Auszeichnung von 23 Mitgliedern des Vereins, die sich durch besondere Eifer verdient gemacht haben. Die Vortragssfolge endete mit der Aufführung des alten Schwankes „Sie kriegen sich“, an dem

2 Damen und 5 Herren mitwirkten. Eine Sammlung zugunsten des Baues der Matthäuskirche ergab die Summe von 13 000 Mark.

Der Verein deutschsprachender Weister und Arbeiter, Andrzejafraße 17, fand am Sonntag nachmittag die Jahreshauptversammlung statt. Sie wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hermann Fiedler, in Anwesenheit von 64 Mitgliedern eröffnet. Zunächst gelangte die Niederschrift von der vorigen Jahreshauptversammlung zur Verlesung, worauf der Tätigkeitsbericht erstatet wurde. Laut diesem zählt der Verein gegenwärtig 187 Mitglieder. Im Laufe des verflossenen Vereinsjahre hat der Verein zwei Mitglieder durch den Tod verloren. Ihr Andenken wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Aus dem Kassenbericht ist zu erkennen, daß der Verein über einen Barbestand von 82 042 M. verfügt. Nach Kenntnisnahme des Berichtes der Prüfungskommission wurde die bisherige Verwaltung entlastet. Zum Leiter der Versammlung wurde dann Herr Ludwig Quiram gewählt, der seinerseits zu Beifahrer die Herren Siegwart und Major berief. Die nun vorgenommenen Wahlen und Verteilung der einzelnenämter unter den Gewählten, hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender Cäsar Krüger; stellvertretender Vorsitzender und Inventarwirt Reinhold Becker; Schriftführer Otto Heise; Schiffe des Konsistoriums Eugen Göhlitz; Kassenwart Josef Synorocki; Schiffe des Kassenwarts Major; Obmann der Gefangenselbsthilfe Adolf Schmidt; in den Bergungsausschuß wurden berufen: Adolf Synorocki als Leiter, Bruno Fuchs, Artur Heise, Josef Kahl und die Damen: Frau Becker, Frau Minor, Fr. Haage, Fr. Frei und Fr. Schneider; Leiter der dramatischen Sektion wurde Johann Richter, dem Prüfungsausschuß gehörten an. H. Fiedler, Siegwart, Lechner und L. Quiram.

Vom Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 30. März, nachmittag 1/2 Uhr hält Herr Pastor Baker im Frauenverein der St. Johannisgemeinde (Slowackistraße) einen Vortrag über das Thema: „Theodor Frieder“. Alle aktiven und passiven Mitglieder des Vereins wie auch die Damen unserer Gesellschaft sind herzlich willkommen. Pastor J. Dietrich.

Eine Versammlung des 2. Hausbesitzervereins fand gestern im großen Saale der Kreditgenossenschaft statt. Zum Versammlungsleiter wurde Herr Wittler gewählt. Herr Helmuth wies in einer längeren Ausführung auf den 2. Hauswächterstift hin und die Strafen, die deshalb auf die Hausbesitzer regten. Die Hausbesitzer hätten sich nun auf Drängen des Regierungskommissars mit den Hauswächtern geeinigt. Herr Helmuth legte dann eine Entschließung, daß der Stadt die Reinigung übernehmen müsse, zur Annahme vor. Denn solange die Hausbesitzer für die Reinigung der Straßen sorgen müssen, drohe immer wieder ein neuer Streit der Hauswächter. bsp.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Ein qui pro quo.

An die Schriftleitung
der „Lodzer Freien Presse“.

Als ich am 20. März 1922 von dem Vertreter der hiesigen J. M. C. A., Herrn Griffin, ein Schreiben erhalten hatte, wonin er den Lutheraner von Lodz durch meine Vermittlung ganz unerwartet fund gab, das er die von ihm erzielte Errungenschaft, den großen Saal für den 21. März an unserer Kircherversammlung zu benutzen, zurückziehe, und zwar dies aus dem Grunde, da er vom hiesigen Generalkommando instruiert worden ist, diese achtliche Kircherversammlung sei nur ein Vorwand zur Auslösung einer rein-politischen Aktion, die eventuell den öffentlichen Zustand führen könnte, da sprach ich laut den Verdacht aus, daß dies wohl als eine von unseren obersten kirchlichen Kreisen ausgegangene polizeiliche Maßregel angesehen sei, is locum — cuius prodest.

Nun aber erfuhr ich vor kurzem, daß meine Verdächtigungen einen ganz falschen Weg eingeschlagen haben. Dem kommandierenden General wurde die komische und ihm gar nicht liegende Rolle eines überreiften Gendarms aus „alten guten Zeiten“ durch ein paar hiesige Gerren aufgedrängt, die ihn aus Gründen, die wohl Ihnen selbst unverständlich sind, falsch informieren.

Da der durch mich laut ausgesprochene Verdacht sich inzwischen verbreitete, so halte ich es für meine Gewissenssäfte, Sie zu bitten, diese meine Bellen sofort zu veröffentlichen.

Hochachtungsvoll
Dr. E. v. Behrens.

Danksagung.

Die Verwaltung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr sieht es als angemahne Pflicht an, allen denen, die zum Gelingen des Maßstabes beigetragen haben, den herzlichsten Dank auszusprechen; insbesondere aber den Witwen und Witzen: Fr. Dr. A. Ultram, O. Eisenbraun, F. Fischer, Dr. A. Grobmann, E. Schwarzbach, Dr. A. Seelkert, G. Steinert, St. Argerstein, M. Althof, Abel, G. Biedermann, St. Barcinista, M. Barcinista, G. Bennis, Boratewicz, Helman, Oberst Salzgembba, Krücke, E. Lindemann, Krauska, Lorenz, Neumann, Oberläwka, J. Raport, Schreer, Taler, Triebe, Dr. A. Grobmann, A. Schebler, J. Wolczynski, Ing. E. Brozowatzki, A. Härtig, A. Geißler, O. Eisenbraun, O. Dreßler, jun.

Kassenbericht von dem am 28. Januar stattgefundenen Maßstab: Im 1. Buge: Einnahmen 2 798 782 M., Ausgaben 1 100 249,90 M., Reingewinn 2 698 532,10 M. Im 2. Buge: Einnahmen 341 100 M., Ausgaben 158 732 M., Reingewinn 182 368 M. Im 4. Buge: Einnahmen 247 956 M., Ausgaben 80 870 M., Reingewinn 167 086 M. Mit dem noch nicht bezahlten 190 Türlastarten zusammen ein Reingewinn von 3 027 086,10 M. — Gleichzeitig ersucht die Verwaltung alle, die ihre Eintrittskarten noch nicht bezahlt haben, die Gehüne für die nächsten möglichst bald in der Kanzlei der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Sienkiewiczastr. 54, von 9—12 Uhr zu entrichten.

Für Recht und Willigkeit.

Sehr geehrte Schriftleitung!

Mit großem Erstaunen erfahre ich, daß der von der Volksversammlung der Lutheraner von Lodz am 21. März rechtmäßig gefasste Beschluß, die Beratungen über die Notlage der evangelischen Kirche hierzulande heute, Mittwoch, den 25. d. M., fortzusetzen, von einer Gruppe von Kirchenvorstehern um eine Woche (bis zum 5. April) vertagt worden ist. Solch ein Verfahren ist in hohem Grade unparlamentarisch, denn es deutet darauf, daß dieselben Herren, welche gegen das „eigenmächtige“ Schalten und Walten des jetzigen Generalsuperintendenten in gerechter Empörung ihre Stimmen erheben, selbst nicht um ein Haar besser sind, indem sie den klar formulierten Willen der durch sie nur vertretenen Massen missachten. In England oder in Amerika würde ein Vorsitzender, der schon dadurch allein, daß er diese Würde angenommen hat, den zum Ausdruck gekommenen Willen der Mehrheit zu vertreten gelobte, sich für lange Zeit ganz unmöglich gemacht haben, falls er nicht alle seine Kräfte dazu verwenden würde, gegen die Vergewaltigung dieses ihm anvertrauten Willens anzutreten. Unser Antrag nach hätte Herr B. Wolff heute unbedingt die für heute vom Willen des Volkes eingezogene Versammlung anberaumen und eröffnen sollen. Er hätte ja dann heute ohne weiteres den Versammlungen den Antrag stellen können, die Beratungen aus diesen oder jenen Gründen auf den 5. April zu verlegen und die Versammlung zu schließen. Wer aber anders versucht, scheint nicht zur richtigen Führung von Massen der geeignete Mann zu sein, denn er erzeugt nur gefährliche Säuerung im Volke. Hohe Ehre — große Verantwortlichkeit! Und wer über andere zu Gericht sitzen will, sollte zuerst seine eigene Handlungsweise seinen Glaubensgenossen gegenüber richtig einzuschätzen verstehen. Nicht wahr?

Hochachtungsvoll A. Cockey.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel überraschte uns die Zeitungsnotiz von der Verlegung der Versammlung der Evangelischen. Mir liegt es fern, Verdächtigungen gegen einzelne Personen wegen ihrer Arbeit hinter den Kulissen auszusprechen, das eine möchte ich jedoch gern wissen, ob es parlamentarischer Brauch ist, sich so ohne weiteres über den Beschluß einer nach Tausenden jährligen Versammlung hinwegzusehen, und den Termin der Versammlung zu verlegen, wo doch die beiden Kirchenkollegen nicht mehr berechtigt waren. Ich als Laie lasse mich in parlamentarischen Bräuchen nicht aus, aber die hohen Politiker, die in den Kirchenkollegen sitzen, müssten sie doch kennen.

Oder sollte es vielleicht bestellte Burschenschaft sein?!

Alsons Schope.

Aus der gestrigen Nummer der „Lodzer Freien Presse“ habe ich erfahren, daß die für heute anberaumte Versammlung der Evangelischen auf Wunsch der beiden Kirchenkollegen auf Mittwoch, den 5. April, verlegt worden ist.

Der Beschluß, die Versammlung am 29. März abzuhalten, ist von den versammelten Gemeindemitgliedern gefasst worden und kann insgesamt auch nur von diesen abgeändert werden. Wie kommen also die Mitglieder der beiden Kirchenkollegen zu einer solch eigenmächtigen Handlungswise? Wie können sie sich erbreiten so geringfügig mit der Gemeinde umzugeben und deren deutlich ausgesprochenen Willen auf selbstherrliche Art und Weise mit Füßen zu treten? Wozu beruft man denn überhaupt erst Gemeindeversammlungen ein, wenn man ihre Beschlüsse doch nicht auszuführen gedenkt? Oder ist hier etwas anderes im Spiele? Wollen die Mitglieder der Kirchenkollegen etwa die Versammlung der Gemeindemitglieder ganz hinterziehen, um es zu einer für sie unangenehmen Willensdauerung nicht kommen zu lassen? Vorsicht, Ihr Herren vom Kirchenkollegium, auf daß das Missverständnis beginne und deren deutlich ausgesprochenen Willen auf selbstherrliche Art und Weise mit Füßen zu treten?

Von privater Seite habe ich erfahren, daß das von Generalsuperintendent Bursche erwartete Schreiben bereits in Lodz eingetroffen ist. Warum wird die Gemeinde davon nicht in Kenntnis gebracht? Könnte das Schreiben nicht veröffentlicht werden? Oder steht das gewisse Leute in ihren „geheimen Verhandlungen“?

Judem ich für die Veröffentlichung dieser Zeilen im voraus bestens danke, zeichne hochachtungsvoll Erwin Zömolz.

Anmerkung der Schriftleitung: Von den uns in der Versammlungsfrage zugegangenen zahlreichen Büchern griffen wir die vor-

stehenden heraus, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glaubten.

Aus dem Reiche.

Bitter. Vom Sport- und Turnverein. Am Sonnabend hielt der Bitterer Turnverein die übliche Monatsfeier ab. Es traten 78 Mitglieder. Um 8½ Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Emil Werner, die Versammlung. Zu den Verein aufgenommen wurden die Herren W. Bojanowski und R. Witlich. Der Vorstand gab bekannt, daß bei der Verwaltung ein Antrag eingegangen sei, eine Fußballsektion zu eröffnen. Der Antrag wurde angenommen. Da der Turnplatz zu klein ist, um den beim Verein bestehenden Riegen und Sektionen die Möglichkeit zu geben, alle Übungen auszuführen, so hat die Verwaltung einen großen Garten samt Platz gemietet, auf welchem ein Turnplatz, ein Fahndalplatz und eine Radrennbahn eingerichtet werden sollen. Mit der Arbeit ist bereits begonnen worden. Außerdem gab der Vorstand bekannt, daß bei der diesjährigen Generalversammlung die Herren Albert Vogel und Emil Doberstein für Eifer ausgezeichnet werden sollten. Da die bestellten Auszeichnungen jetzt eingetroffen sind, überreichte sie der Vorstand den genannten Herren und dankt ihnen im Namen des Vereins für die verdienstvolle Arbeit.

Herr Richter hielt am Sonnabend, den 26. März, im Verein einen Vortrag über Zweck und Ziel des Sports.

Leebend. Am Sonnabend, den 26. März, um 8 Uhr abends, veranstaltete der hiesige evangelische Gemeinschaftsverein im Konfirmandensaal für seine Mitglieder, deren Angehörige sowie geladene Gäste einen Teeabend. Die Feier wurde mit dem Lied „Es ist noch Raum“ eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor Falzmann, eine Ansprache hielt. Von dem kleinen Geschwisterpaar Lily und Ernst Verle wurden nun sehr gut eingestellte Gedichte aufgesagt, worauf Herr Missionar Werner eine Ansprache über seine Erlebnisse hielt. Gesänge und Delamatioen wechselten nun miteinander ab. Während der Teepause wurde der Waisenkinder gedacht und für sie eine Sammlung veranstaltet, die 4045 M. einbrachte. Es wurden dann noch einige Lieder gesungen, worauf Herr Verle eine Ansprache hielt.

Kralau. Ein 180-jähriger Soldat. In der Kaserne des 8. Ulanenregiments wohnt ein im Jahre 1792 geborener Mann namens Pieczydla Krajinski, der die napoleonischen Kriege mitmachte, dann als Fahnenjäger an den Kämpfen der Jahre 1831 und 1863 teilgenommen hat. Er ist der verschiedensten Kriegstrappe und vieler in Sibirien verbrachter Monate begegnet. Er hielt er alle durchgemachten Ereignisse im Gedächtnis und erzählte sie genau.

Die „Schwarze Hand“. Auf was für Fälle die Kralauer Einbrecher kommen, um sich zu bereichern, beweist folgendes Beispiel: Vor einigen Wochen erhielt ein Hausbesitzer in der Wasłogasse 12 und Eigentümer der Firma „Cupon“ Lederhandlung, zwei geheimnisvolle Briefe mit der Unterschrift „Schwarze Hand“. Der anonyme Briefschreiber verlangte von beiden Adressaten eine Million Mark, die laut der dreifachen Forderung an einer gewissen Stelle, und zwar in einer Hütte bei der Invalidenhalle niedergelegt werden sollte. Seine Forderung motiviert der Schreiber damit, daß die beiden Adressaten ca. 50 Millionen Mark im Vermögen haben und keinen großen Schaden haben würden, wenn sie für die „Schwarze Hand“ kaum eine Million Mark erlegen. Das Geld sollte in der Hütte bis zum 20. d. M. erlegt werden, währendfalls den beiden Adressaten der Tod drohte. Es wurde bemerkt, daß das Geld in Wachsleimwand gut eingepackt worden müsste, damit es ja nicht naß werde. Die verständige Polizei begab sich auf die Sache und es gelang ihr zwei beschäftigungslose Inwohner zu verhaften, Michael Korczyni, 24 Jahre und Anton Fortuna, 25 Jahre alt. Die beiden Häftlinge haben während der Untersuchung gestanden, daß sie die Absicht hatten, in den Berg einer größeren Höhle mit Gegenübe zu gelangen, um ein Geheimnis zu eröffnen.

Die „Schwarze Hand“. Auf was für Fälle die Kralauer Einbrecher kommen, um sich zu bereichern, beweist folgendes Beispiel: Vor einigen Wochen erhielt ein Hausbesitzer in der Wasłogasse 12 und Eigentümer der Firma „Cupon“ Lederhandlung, zwei geheimnisvolle Briefe mit der Unterschrift „Schwarze Hand“. Der anonyme Briefschreiber verlangte von beiden Adressaten eine Million Mark, die laut der dreifachen Forderung an einer gewissen Stelle, und zwar in einer Hütte bei der Invalidenhalle niedergelegt werden sollte. Seine Forderung motiviert der Schreiber damit, daß die beiden Adressaten ca. 50 Millionen Mark im Vermögen haben und keinen großen Schaden haben würden, wenn sie für die „Schwarze Hand“ kaum eine Million Mark erlegen. Das Geld sollte in der Hütte bis zum 20. d. M. erlegt werden, währendfalls den beiden Adressaten der Tod drohte. Es wurde bemerkt, daß das Geld in Wachsleimwand gut eingepackt worden müsste, damit es ja nicht naß werde. Die verständige Polizei begab sich auf die Sache und es gelang ihr zwei beschäftigungslose Inwohner zu verhaften, Michael Korczyni, 24 Jahre und Anton Fortuna, 25 Jahre alt. Die beiden Häftlinge haben während der Untersuchung gestanden, daß sie die Absicht hatten, in den Berg einer größeren Höhle mit Gegenübe zu gelangen, um ein Geheimnis zu eröffnen.

Kurze telegraphische Meldungen

In den letzten Tagen soll in Berlin eine Kommission aus Moskau eintreffen, anzeblich um mit Deutschland wegen Gräffnung einer deutschen Ausstellung in Moskau zu verhandeln.

Im Berliner Auswärtigen Amt wurde der Wirtschaftsvertrag zwischen Deutschland und Lettland unterzeichnet.

In Moskau begann am 27. März die 11. allrussische Tagung der kommunistischen Partei.

Das Oberhaus hat vorgestern in dritter Lesung den englisch-irischen Vertrag angenommen.

zwischen England und Frankreich nicht zu einem vollen Einvernehmen gekommen sei, wird die ausschlaggebende Stimme der Entente auf der Konferenz in Genua die Stimme Italiens sein. Der Meinung des Blattes zufolge hat Lloyd George den Außenminister Schanzer auf seiner Seite und Poincaré den italienischen Ministerpräsidenten de Facta.

Die Türkei soll nach Genua geladen werden.

Baris, 28. März (Polpr.) Den Berichten des Londoner Verlegerstatters des "Journal" folge, soll die englische Regierung mit der Einladung der türkischen Delegation zur Konferenz in Genua einverstanden sein. Es wird jedoch nur die Konstantinopeler Regierung eingeladen werden.

Auflösung des Wilnaer Sejm.

Wilna, 28. März (A. W.) Der Wilnaer Sejm marschiell Volksbewilligung unterzeichnete heute folgende Bekanntmachung: Am 24. März 1922 traten 20 Abgeordnete des Wilnaer Sejm in den Besitz des gesetzgebenden Sejm der polnischen Republik über. In Anbetracht dessen, erkläre ich im Einvernehmen mit dem Vorsitz des Wilnaer Sejm vom 20. Februar d. J. den Wilnaer Sejm für aufgelöst. Die Bekanntmachung wurde vom Leiter der Sejmarszei gegengezeichnet.

Polnische Börse.

Warschau, 28. März
41/2% Pfdr. d. Bodenkreditges.
f. 100 Ebl. —
41/2% Pfdr. d. Bodenkreditges.
f. 100 M. 62-59-59 1/2
Bresl. Obl. d. St. Warschau 380

Valuten.

Dollars 3965-3975-3985
Pfund Sterling 1780
Deutsche Mark 1230

Cheoks.

Cheoks	Belgien	340 332
Cheoks	Berlin	11 75-12 5-11 90
Cheoks	Danzig	11 75-11 95-11 90
Cheoks	Holland	1F30
Cheoks	London	17500-17350-17390
Cheoks	New-York	3990 3965
Cheoks	Paris	368-356 352,50
Cheoks	Schweiz	790-782 1/2
Cheoks	Wien	54,75-54,50
Cheoks	Italien	208

Kredits.

Warsch. Diskontobank	8850 3800
Warsch. Handelsbank	4300-4250
Handels- u. Ind.-Bank	4835
Kreditbank	9150 9350
	3000-3200
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	30750-31000
Westbank	2125-2200
Hols.-Industrie	1700 125
Kokalgesellschaft	24750 2500-24750
Lilpop	3800 3825 3800

Ostrowiecer Werke.

Edukt	8400-8725 8700
Starachowice	2650-2855-2825
Zywardow	6100-6000 6050
Gebr. Jabikowsey	77500-77000-78000
Borkowski	1425-1500
Schiffahrtsgesellschaft	1375-1400-1390
Naphtha	1800-1760
	2825-2180-2200

Baumwolle.

Bremen, 26. März. Amerikanische Baumwolle 189,10

New-Orleans, 25. März 16,50, Mai 16,75, Juli 16,85, Dezember 16,85, Januar 19,25, 15,72.

New-York, 25. März Zufuhr der Baumwolle nach den Häfen des Atlantischen Ozeans und Golfstroms 17.000. Midding loco 17,85.

Liverpool, 27. März. Schlussnotierungen: März 10,26, Mai 10,12, Juni 10,38, Oktober 9,79.

Berlin, 28. März. Das Sinken der Devisenkurse war nur von vorübergehendem Charakter. Gestern wurde für einen Dollar 888 15 gezahlt. Die Deutsche Reichsbank zahlt augenblicklich für 20 Goldmark 1200 Papiermark.



Vom Bunde der Deutschen Polens.
Rozadowa Straße 17.

Stellenangebote.

Gesucht werden: Gutsbewohner Haushälterin oder Hauslehrer nach Pommerellen. Nachtwächter. Aufzählerin, Dienstmädchen, Schneidern, Tischler, Schuhmacher, Verkäufer, Hauswärter, Weber für englische Stühle.

Stellenbeschaffende.

Ausstellung suchen: Infanteristen Kontoristin, Lagermeister, Magazinmeister, Tabakwaren Kästner, Maschinist, Webmeister, Elektriker, Kästner, Expedienten, Handarbeiter, Arbeiter.

Für die Wolga-Deutschen singen in der Geschäftsstelle des Bundes folgende Spenden ein: L. 2.000 M. in Batlowice gesammelt durch Herrn Maß und Leistung 18,930 M. von der Ortsgruppe Gelnhausen gesammelt 1100 M. Ortsgruppe Danzig 800 M. Deutsch Sangesbrüder durch Herrn W. Günzel 25,105 M. Im Namen der Bedachten herzlichen Dank!

Hauptredaktion Adolf Kargel
Verantwortlich für Politik: Hugo Wietzorek
für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel; für den Anzeigenteil: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Freie Presse" m. b. H. Leiter Dr. Eduard Behrens.

11 Uhr abends CASINO 11 Uhr abends

Nur 2 Gastspiele

der

Schauspieler vom Theater „Qui-Pro-Quo“ in Warschau

Sonnabend, den 1. und Sonntag, den 2. April d. Jrs.

Beteiligt sind:

J. Bukojemska, M. Ziminska, K. Tom, J. Urstein (Pikuś), A. Dymza, Z. Wichler.

Im Programm sind u. a. die neuesten Sketchen Konrad Tom's enthalten.

Beginn um 11 Uhr abends.

Beginn um 11 Uhr abends.

Billets sind täglich an der Kasse des Kinos von 5 Uhr nachmittags zu haben. 1467

Touristen-Verein, Lodz.

Donnerstag, den 30. März a. c. findet im eigenen Lokale, Kiliński 139, die

Jahres-General-Versammlung

statt. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Versammlung, 2. Wahl eines Vorsitzenden der Generalversammlung, 3. Verlesung des Protolls der letzten Generalversammlung, 4. Bericht des Schriftführers, 5. Bericht des Kästners, 6. Bericht des Vereinswirtes, 7. Bericht der Reisekommission, 8. Erhöhung der Mitgliedsbeiträge, 9. Anträge der Mitglieder, 10. Neuwahlen.

Da die Generalversammlung im ersten Termin nicht beschlussfähig war, so wird dieselbe im zweiten Termin am 30. März a. c. abgehalten. 1447

In der neu eröffneten Stickerei-Lamburier-Werkstatt

von

G. Jagoda, Lodz

Dzielniastr. 25, im Hause, rechte Offizine, Parterre, werden sämtliche Lamburierarbeiten z. B. an Damen-Garderoben, Gardinen, Decken, Portieren usw. ausgeführt. 1367

Heute Premiere!



Ein russisches Kunstwerk!

Die Schauspieler von Weltruhm WIERA CHOŁODNAJA und MAKSIMOW

im 6-aktigen Drama

„Gebrochene Herzen“

Ein erstklassiger
Merceriseur-
Spezialist

zum sofortigen Antritt gesucht. Es wird nur auf eine erste Kraft, die nachweislich ähnliche Posten mit gutem Erfolg bekleidet hat, reagiert. Primareferenzen und deutsche Sprache bedingt. Ges. Offerten unter „Merceriseur“ an die Geschäftsstelle d. s. Bl. 1446

Wichtig für Frauen!

Wie peinlich sind solche Gesichts-Schönheitsfehler: Fünnen, Mitesser, Sommersprassen, Nasen- und Gesichtsräbe usw. Jeder Dame die ihre Adresse mit Angabe ihrer Krankheit sendet, teile ich mit, wie sie mit Leichtigkeit dieselben ausheilen kann. Ärzte Preisskala Mr. 1110 von fd. med. und hyg. enst. Ärzten für Herren und Damen versend. ebenfall. 1353

Anna FALK, Warszawa, Nowinyarska 14, Wohn. 51.

Danina-
Reklamationen sowie Della-
tionen und Beratung in
allen Steuerangelegenheiten.
Aloys Balle.
Petrakauer Str. 87.

Zu kaufen gesucht

15-20 mech. Webstühle nebst Motor und sämtlich. Zubehör. Angebote unter „Komplett“ an die Geschäftsstelle d. s. Bl. zu richten. 1383

Damen-Schneider-Atelier
SCH. KACZKA
Benedykta-Straße Nr. 10.
Frühlingsaison begonnen!

Aeltere tüchtige

Wirtschäfterin

oder perfekte überläufige selbständige Röckchen wird für ein Landgut bei Lodz zum halben Antritt gesucht. Befristet unter (2. A. 18) an die Geschäftsstelle d. s. Blattes. 1464

Färbermeister

gute Kraft für Wolle und Baumwolle in Strona, auch für Bleiche für eine Fabrik färbererei gesucht. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind in der Geschäftsstelle d. s. Bl. unter „A. L.“ niederzulagen. 1352

Shaping-Maschine (Eisenhobel)

mit Fräseapparat, neuester Konstruktion.

62 mt. (330 flg.) englische Schiffsskette

20 mm stark

300 Paar Drücker mit Langschilder, dazu

600 Oliver, alles schwarz, gebraunt,

mit Patentführung.

16 Einstellschlösser,

mit Nachriegel und Messingus.

Pflugkörper, Bratzen,

sowie verschiedene Stabeisen verlaufen

1458

GEORG DOEHN, Toru, Pomorze.

Energischer junger Mann

der 15 Jahre in der Webereibranche beschäftigt ist, mit theoretisch-praktischer Weberei-Ausbildung, wünscht seinen Posten zu verändern. Offerten erbeten an die Geschäftsstelle d. s. Bl. unter „Gehilfsleiter“. 1427

Es wird ein

Infassent

gesucht. Offerten unter „A. B. 5.“ an die Geschäftsstelle d. s. Blattes. 1454

dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, venerische- und

Gonorrhoe- und Geschlechtskrankheiten

Poludniowastra. 23.

Empfangt von 10-12 u. 5-6

Damen von 4-5. 952

Mittagstisch

eventl. Logie für israelitische

Herren zu vergeben. Nähe

Bahnhof. Elekt. Bahnhofstr.

1455

Dame von 10-11 Uhr vor mittags. 1444

Dr. J. Lipschütz
durchgängig für Kinderkrankheiten —
Panzlstr. 41.
Sprechst. von 4-5 Uhr nachm.

Dr. Ludwig Falk
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten am 10-12 u. 5-7 Katowickastraße Nr. 7.

Roncert-Flügel
ganz neu, der Firma Schröder zu verkaufen. Befestigung und Vereinbarung in Petruska Allee 2-30 Maja 1. W. 1. Sachacza 1401

münche französische Unterrichtsstunden zu nehmen.
Gef. Angeb. unt. „J. D. 22“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1458

Möbel-Verkauf:
Kredenz, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Schränke, Ottomane, Salongarnitur. Sennelwiesa 89, Wohnung 10. 1455

Raufe:
Möbel, Teppiche, Nähmaschinen, Pelze, Ausübung, Blätterdecken und Haussachen. A. Weizmann, Dzielna 19, im Laden. 1357

Caufbursche
wird für ein größeres Speditions- und Pakethaus gesucht. Offerten unter „L. u. CO.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 1456

Arbeitsamer Gärtnergehilfe
mit geringer Praxis gesucht. Sich melden bei Josef Richter Blaconwatr. 19. 1457

Tüchtige akkurate Wäschenhäherin
für Privathaus gesucht. Meldungen Kili